

wohnen in der *Menschlichen Komödie* so reiche Herrschaften wie die Nucingens oder San-Réals in ihren Palais. In *Das Mädchen mit den Goldaugen* sind diese Verweise auf Straßennamen und konkrete Adressen besonders auffällig. Henri de Marsay gibt in einem kurzen Brief an eine noch Unbekannte im Palais San-Réal sogar seine Hausnummer an, denn ein bloßer Verweis auf die Rue de l'Université hätte nicht gereicht, um seine hohe soziale Stellung im adligen Faubourg Saint-Germain und seine privilegierte Wohnung zu kennzeichnen, erstreckt sich die Straße doch ungefähr von der Kirche Saint-Germain des Prés bis hinaus zur Gegend des Eiffelturms. Sogar bei einem auftretenden Briefträger wird erwähnt, wo er wohnt, nämlich in der Rue des Trois Frères, die in Montmartre liegt, was damals „weit draußen“ und ein sehr schlichter Stadtteil war.

### Spaziergänge

Das Promenieren und Spazierenfahren der besser gestellten Menschen in Paris ist nicht mit dem Zu-Fuß-gehen-Müssen der armen Leute zu verwechseln. Das An-der-frischen-Luft-Sein wohlhabender Kreise hatte zwar eine gesundheitliche Funktion, aber es folgte dennoch sozialen Konventionen. So zeigten sich die adligen und großbürgerlichen Frauen durchaus auf den Boulevards, jedoch stets kühl distanziert und auf sozialen Abstand bedacht. Zudem musste die direkte Sonnenbestrahlung vermieden werden, denn dem Schönheitsideal entsprach nur eine weiße Haut. Auch bei Balzac gehört zur erotischen Ausstrahlung einer Frau neben dem kleinen und zierlichen Fuß eine geradezu durchscheinende Haut.

Die Pariserin wisse zu flanieren, das kommentiert Balzac in *Noch eine Frauenstudie* sogar kommunalpolitisch: *Die Pariserin kennt das Geheimnis des Gehens*, sagt darin Emile Blondet. *Die Stadtverwaltung schuldet ihr Trottoirs aus Asphalt*.

Aber nicht nur auf den Pariser Straßen, auch in Parks beobachtete man sich genau, überprüfte aufmerksam, wen man kannte und wem man aus dem Weg gehen musste, sah aus sicherer Distanz, wer mit wem „konnte“, und nutzte vermeintliche Zufallsbegegnungen für Kontakte, die sich sonst aufgrund der sozialen Schranken nur schwer hätten herstellen lassen. Und während man in den Bois de Boulogne erst zu Pferd oder in der Kutsche



reiten musste, waren zum Beispiel die Tuileries leicht erreichbar. *Das Mädchen mit den Goldaugen* beginnt genau hier, wo Henri de Marsay Mitte April 1815 die junge, verführerische Paquita zum ersten Mal sieht und ihr nachstellt.

Auf der Terrasse des Feuillants der Tuileries, parallel zur Rue de Rivoli, bleiben Henri und sein Freund am Gitter des Ausgangs stehen und sehen der jungen Frau und ihrer Anstandsdame nach, die an der Ecke der Rue de Castiglione in einen Wagen steigen. Henri de Marsay folgt ihnen in einer Droschke, um

Blick von der Terrasse  
des Feuillants zur Place  
Vendôme

herauszufinden, wo die Schöne wohnt – er wird dort später bittere Erfahrungen machen müssen.

Die Tuileries sind immer wieder Handlungsschauplätze bei Balzac. In *Vendetta* wartet hier Ende Oktober 1800 – der Louvre sah damals anders aus als heute – vor den Trümmern eines eben niedergelegten Hauses Bartolomeo di Piombo, ein Korse, mit seiner Familie darauf, Napoleon Bonaparte begegnen zu können, und zwar etwa an der nordwestlichen Ecke, am Pavillon de Marsan.



In den Tuileries

In *Die Frau von dreißig Jahren* wohnt Julie de Chatillonest (die spätere Marquise d'Aiglemont) einer Parade Napoleons vor seinen Frühjahrsfeldzügen 1813 bei (mit den Schlachten von Lützen, Bautzen und – später im Jahr – Dresden). Es ist Anfang April, der dreizehnte Sonntag des Jahres, eine Viertelstunde vor Mittag.

Die heutige Parade, vom Kaiser selbst kommandiert, sollte die letzte derer sein, die so lange Zeit die Bewunderung der Pariser wie der Fremden erregte. [...] Die Regimenter der alten Garde, die defilieren sollten, füllten den Platz aus, auf dem sie, gegenüber dem Schlosse, wuchtige blaue Linien in zehn Gliedern Tiefe bildeten. Jenseits dieses Bereichs und im Carrousel standen in anderen Parallellinien mehrere Infanterie- und Kavallerieregimenter, die unter dem [kleinen] Triumphbogen vorbeimarschieren sollten.

Balzac selbst traf sich in den Tuileries öfter auch mit Heinrich Heine zu Gesprächen und zu Kunsterörterungen.

Er kannte aber nicht nur den Stadtkern und die unterschiedlichen Stadtviertel von seinen langen Spaziergängen her gut,



Der kleine Triumphbogen an der Place du Carrousel

sondern auch die Parks und sogar die um Paris herum gelegenen Wälder wie die von Vincennes, Romainville oder Ville d'Avray, in denen er sogar Nachtsparziergänge machte. *Die Pariser und besonders die Pariserinnen kennen die Reize nicht, die ein solcher Spaziergang durch die Wälder in einer schönen Nacht bietet.* Natürlich lassen sich um einen solchen Spaziergang wieder wunderbare Geschichten erfinden – etwa Nucingens erste Begegnung mit Esther Gobseck in *Glanz und Elend der Kurtisanen*. Balzac kannte noch einen Teil des Pariser Umfelds gut: das damals noch weitgehend unbebaute Gebiet rechts und links der Bièvre. Dieser kleine Fluss, der vom Süden ins Pariser Stadtgebiet fließt und längst (schon ab 1877 schrieb Joris-Karl Huysmans eine Art Elegie auf den Fluss) vom Vorort L'Haÿ les Roses ab (fast) nur noch unterirdisch verläuft und nördlich vom Gare